

Regionalgeschichte

Bet', Kindchen, bet' morgen kommt der Schwed' Das Jahr 1640 war ein Schaltjahr. Vom 29. Februar dieses Jahres stammt ein Bittschreiben der Gemeinden Reinstädt und Röttelmisch an ihren Herzog Friedrich Wilhelm II. von Sachsen-Altenburg. In den für Thüringen verheerendsten Jahren des Dreißigjährigen Krieges litten auch die Einwohner des Reinstädter Grundes unter den im Lande stationierten oder durchziehenden Heeren und Truppenteilen der Kriegsparteien. Das Bittschreiben der Gemeinden liegt im Original im Staatsarchiv Altenburg. Es erlaubt einen recht umfassenden Einblick in die Lebensumstände der Dorfbewohner und den Zustand der Flur. Vorausgegangen war dem Schreiben ein Steueranschlag vom 6. Februar 1640. In diesem Anschlag finden sich alle Haus- und Hofeigentümer sowie Hausgenossen der beiden Dörfer aufgeführt, dazu sämtliche zugehörigen Äcker, Wiesen, Weinberge, Hackleithen und Holzmarken. Weiterhin sind mehr als 40 Besitzer von Flurstücken erfasst, die nicht im Reinstädter Grund ansässig waren. Viele heute noch gut bekannte Flurnamen finden Erwähnung und die Steuerbelastung zeigt die gravierenden Unterschiede zwischen Armen und Reichen. Besonders erschüttern aber die vielen wüst liegenden Hofstätten, Äcker und Weinberge, die verfielen oder nicht bewirtschaftet darniederlagen. In Thüringen wurde nie eine Schlacht dieses Krieges ausgetragen. Viele ernestinische Herzöge kämpften aber in der Hoffnung auf Besitz und Machtgewinn an vorderster Front mit. Bekanntester Feldherr war Herzog Bernhard von Sachsen-Weimar, der unter anderem als schwedischer und französischer Oberbefehlshaber agierte. Seit dem Prager Friedensschluss von 1635 betrachteten die in Thüringen und vor allem Erfurt stationierten Schweden die bis dahin mit ihnen



Herzog Friedrich Wilhelm II.

verbündeten ernestinischen Herzöge als abgefallen, ja als Feinde. Zwar pflegte man den gemeinsamen protestantischen Glauben, doch im täglichen Leben griffen Gottlosigkeit und moralische Entwurzelung um sich. Die schwedischen Truppen trieben Kontributionen ein und stationierten ihre Truppen in den Dörfern. Darüber klagen auch die Reinstädter in ihrem Brief. Wegen der ausgestandenen Plünderung und der vergangenen Einquartierungen seien sie großenteils ins Verderben gestürzt worden, heißt es. Die in die Dörfer immer wieder einfallenden Kriegsparteien haben „Allen Unßern Sahmen getreidigk außgefüttert“. Damit konnten die Bauern mangels Saatgetreide ihre Felder nicht oder nur eingeschränkt bestellen. Sofern ihnen nicht „von frommen Leuthen, auß mitteide auß geholfen irdt“, müssten sie den Bettelstab ergreifen. Ein trauriges Kindergebet der Zeit lautete „Bet', Kindchen, bet', morgen kommt der Schwed'“. Vielleicht haben es auch Kinder aus dem Reinstädter Grund angstvoll vor ihren Eltern aufgesagt. Möglicherweise stand der Reinstädter Grund aber 1640 erst am Beginn größerer Not. Zwangsläufig zog der Mangel an Nahrungsmitteln, Vieh und Saatgut Hunger und Krankheiten nach sich. In der Folge schrumpfte die Bevölkerung in vielen Gegen-

Sehnsucht und Ahnung liegen ineinander, eins treibt das andere hervor. Bettina von Arnim

den Thüringens um bis zu 50%. Felder lagen brach, Absatzmärkte brachen ein und langjährige Handelsbeziehungen erstarben. Die Reinstädter und Röttelmischer baten ihren Herzog im Februar 1640 um Steuerleichterungen von rund 20 Prozent. Sie hatten die aktuellen Verwüstungen schriftlich fixiert und suchten um entsprechenden Nachlass. 20 Prozent mag gering erscheinen, aber angesichts fehlender materieller Rücklagen und fortdauernd hoher Naturalabgaben und Steuern konnte sich dieser Wert innerhalb kürzester Zeit vervielfachen. Ihre bis dato zugewiesene Steuerlast hatten die Reinstädter und Röttelmischer zum Teil aber auch selbst verschuldet. Nach den Worten des Briefes verstiegen sich einige Eigentümer in den guten, den wohlhabenden Jahren dazu, ihren Besitz höher anzuschlagen, als er in Wirklichkeit war. Als jammervolle Begründung wird angegeben, „das mancher vor reich hat wollen ahn gesehen werden“. Hier trifft der Leser auf das bis zum heutigen Tag grassierende menschliche Übel, mit dem eigenen Besitz prunken zu wollen und sich über die Nachbarn zu erheben: Ich bin, was ich habe, wer weniger hat, ist weniger. Aber aus „ich habe“ wird schnell „ich hatte“, nicht nur in Kriegszeiten. Wie stellten sich die Verwüstungen konkret dar? An dieser Stelle können lediglich Einzelbeispiele angeführt werden, da die gesamte Akte mehr als 60 Seiten umfasst. Als wüst wird die Reinstädter Gemeindegasse genannt, ebenso die Peisckersmühle von Dietzel Mortagk, die immerhin mit 32 Neuschöck angeschlagen war. Mehr als ein Dutzend Häuser werden als gering, eingefallen oder wüst bezeichnet, so die von Hans Kraemer, Martha Bauch, Hans Hüffner, Margreta Werner, Pael Wohlge-

zogen, Claus Pfeiffers Erben, Doffel Schmiedes, Merten Gottschaldt und Hans Mortagk Rotkopff. Es sind vor allem die Armen, Besitzlosen, deren Häuser und kleine Höfe zuerst verfielen, vielleicht auch schon verlassen waren. Die genauen Ursachen dafür bleiben dunkel. Viele flohen in dieser Zeit vom unsicheren Land in befestigte Städte wie Weimar. Dort lebten im April 1640 neben den rund 2800 Einwohnern 4100 Fremde!

Im Reinstädter Grund wurden laut Akte viele Weinberge nicht mehr bewirtschaftet. Auch zahlreiche Äcker lagen wüst, vor allem auf dem Schönberg. Dort sind zudem eine Anzahl von Holzmarken als verwüstet bezeichnet, was auf den stark erhöhten Brennholzbedarf bei Einquartierungen zurückzuführen sein könnte. Als weiteres Übel wird auf ein Hochwasser verwiesen, das insbesondere in den Flurstücken Jähris und Goldene Aue Schäden anrichtete.

Das Gros der Haus- und Hofbesitzer hatte ein Gesamtsteueraufkommen zwischen 5 und 15 Neuschock zu leisten. Weit über dieser Marke lagen drei Reinstädter: Nicol Körbergs Witwe versteuerte rund 50 Neuschock. Ihr gehörten mehr als 10 Acker Weinberge, mehrere Gärten und ein zweites Haus. Noch reicher war Berthol Gernhardt, der 63,5 Neuschock zu versteuern hatte. Mehr als 33 Acker Feld gehörten ihm, dazu zahlreiche Weinberge und ein zweiter Hof. Der mit weitem Abstand wohlhabendste aber war der Müller Dietzel Mortagk, auf den 116,5 Neuschock entfielen. Er muss zu dieser Zeit zwei Mühlen besessen haben, denn auch die oben erwähnte wüst liegende Peisckers-Mühle ist als sein Eigentum genannt. Neben der noch laufenden Mühle, die den größten Teil des Einkommens abwarf, besaß auch er mehr als 10 Acker Weinberge, vornehmlich in den Flurstücken Am Katzenstein, Am Jungen Berg, In der Sattel, im Flurstück Keyl und hinter der Kemenate.

Bei den Röttelmischer Bauern waren die Besitzunterschiede weniger gravierend als in Reinstädt. Zu den wohlhabenden Röttelmischern zählten der Schultheiß Hans Kraft, Conradt Boden, Hans Kayser, Nicol Henicke, Ulrich Große, Hans Schmiedt, George Grübner, Hans Klippardt, Simon Hönniger und Margreta Schröter.

Zu den auffälligsten Aspekten des Schriftstücks zählt die genaue Auf-

listung der auswärtigen Grundstückseigentümer. Hierbei handelt es sich um einige Einwohner aus Geunitz, Gumperda und Zweifelbach, zum überwiegenden Teil aber um Auswärtige. Wohlhabende Bürger und Adlige im Umkreis von 50 Kilometern erwarben Weinberge im Reinstädter Grund, um daraus Gewinn zu ziehen. Mehr als 40 „außwürdische“ Personen werden benannt, die zumeist 2-5 Acker Weinberg besaßen. Sie kamen aus Kahla, Weimar, Blankenhain, Pöbneck, Neustadt, Allstedt, Lausnitz (Klosterlausnitz), Blankenburg, Tannroda, Orlamünde, Dienstedt, Keßlar, Meckfeld und Sünderstedt. Da gerade in den 1630er Jahren die Bevölkerung stark schrumpfte und Arbeitskräfte fehlten, lassen sich dramatische Einschnitte für den Fortgang des Weinbaus erahnen, wenn auch noch nicht eindeutig belegen. Aber da es sowohl an Arbeitern in den Weinbergen als auch an Käufern für die Produkte fehlte, dürften sich die „ausländischen Investoren“ bald zurückgezogen haben. Hans-Joachim Petzold

Wer Interesse hat, die hier beschriebenen Aktenauszüge ausführlich einzusehen, kann sich bei mir per Telefon oder Mail melden. Ich schicke sie denjenigen gern zu: Tel.: 03 44 25 / 2 12 12, hans-joachim.petzold@t-online.de

Quellen:
Thüringer Staatsarchiv Altenburg, Landesregierung, Nr. 23589
Thüringen im Dreißigjährigen Krieg 1618-1648. Landeszentrale für Politische Bildung, 1997

Mundart

De schlachte Zippe (Singdrossel) Mei Grußvater von dr Motter har wohnte ä Weilechen in Wölfis (bei Arnstadt) ubne off n Walde. Dort-hierten hat jeder fär seinen Fanster ä Vällechen, ä Rutkahlechen oder ä Kreuzschnabel oder ä Hämflöngk un su was, un das ös ooch nischt Schlachtes un keene Tierquälerei un am Enge lange nach nech su schlömm, wie wenn se bei ä Wettrenn' de Pfare su breschen; un de Kinner, die su ä Vogel füttere un pflage müssen, die wären ganz gewöß keene Naster ausnahme, weil se de kleenen Tierchen, die se n ganzen Tag fär Oogen hunn un su munter sönge hieren, und die dr Vater su verliebt ahnguckt un fär die e n letzten Sachser ze Vogelfuter hargöbt, zr guten Letzt ooch garne hunn. Wenn

ech aber reinkomme in s Fläche, wu kee Holz stieht, un ch fönge in keener Stooße ä Vogelbauer, da krei ch s n schunne satt, denn da wöß ch, dass n de Schuljongen un ooch de Klänn de ganzen Sunntg-Nochmöttge in Flure römstromern und jede Hecke und jeden Busch dorchstöbern, äb s keene Vogelnaster auszenamme göbt. Un da hölft s ooch nischt, wenn s'ch der Kanter de Longe aus n Leibe präddgt – de Liebe drzu fahlt! S ös je su, etze därf sich ä armer Karl von Schuster, dar n ganzen Tag nech in de Natur kömmt, nech ämal ä Rutkahlechen merre fange, – un in Italejen da frassen se de reichen Leute ze Dotzenden!

S Liebeste fär su ä röchtgen Vogel-tobies, noch lieber wie äne Nachti-gall, ös äne Zippe, wumöglich eene, die David-David schlä't, un ooch dr alte Pfarre, dar saltdamals in Wölfis war, hatte lange nach eener geankert, bis s ämal passte. E hatte ä jongen Manne äne schiene Hochzchen-präddgt gehalten un wie se da in Hamborg a Kuvert mät ä Hunnert-markscheine brängen, brachte dar n Pfarre ä Vogelbauer mät äner Zippe. Dor hat n de Hänge gedrück't un hat n ä halbes Dotzd Ziehkarrn in die Ficke neinpraktezirt un hat s'ch vüle, vüle Mal bedankt.

E hat de Zippe mät n besten Mahl-wärmern gefüttert unhat r de schinnsten Möhren geräben, un hat eene Woche öm de annere gewart't – aber die Zippe hat nech geschla'n, nech David un och nech annersch – wahrscheinlich ös' s äne Sicke gewast. Da tröfft dr Pfarre ämal dan jongen Mann un spröcht: „Heinrich“, spröcht e, „die Zippe können Sie wieder kriegen, die schlägt nicht!“

„Herr Pfarr“, antwort't Heinrich – su sprachen se dr namlich salt, da spröcht kee Mensch Herr Paster – die Frau kunn se ooch wedder krei'e – die schlä't!“

In: August Rabe: Schnurren, Heitere Geschichten in Thüringer Mundart, 2. Teil

Veranstaltungen

Reinstädter Bibliothek,
Freitag, 20. Februar, 19.30 Uhr
Vorleseabend

Moderation: Solveig Meißner aus Geunitz

Wer möchte, kann aus seiner Lieblingslektüre vorlesen, zuhören oder ins Gespräch kommen. Dazu gibt's Wein und Wasser, Brote und Naschereien.

Flurnamen im Reinstädter Grund
Zur Präsentation der Ergebnisse der Flurnamenforschung im Reinstädter Grund wird am Mittwoch, dem 11. Februar ab 19.30 Uhr herzlich in das Feuerwehrverinshaus nach Geunitz geladen.

In Kooperation mit dem Verein Grund Genug e.V. und unter der Leitung von Dr. Susanne Wiegand und Barbara Aehnlich untersuchten Jenaer Studenten im Rahmen eines Projektseminars die Fluren der Gemarkungen Reinstädt, Geunitz und Zweifelbach.

Bei ihren Arbeiten sichteten die Nachwuchsforscher nicht nur Karten des Katasteramts und analysierten Befunde aus Archiven, sondern waren auch vor Ort präsent. Neben Befragungen der Einwohner nach Bekanntheitsgrad der Flurstücke, wurde die Flur systematisch abgewandert.

In kurzweiligen Vorträgen möchten die Jenaer Studenten ihre Erkenntnisse nun der Öffentlichkeit vorstellen und würden sich deshalb über einen regen Besuch der Veranstaltung sehr freuen.

Kemenate Reinstädt, Sonntag, 8. März, 17 Uhr Musik für Barockoboe und Cembalo zum Händeljahr 2009 mit der Gruppe CONCERT ROYAL aus Köln

Die Ausführenden:
Mitglieder des Ensembles
«CONCERT ROYAL», Köln
Karla Schröter, Barockoboe
Thomas Synofzik, Cembalo



Auf dem Programm stehen Werke des 18. Jahrhunderts. Werke Georg Friedrich Händels stehen anlässlich seines 250. Todestages im Jahr 2009 im Mittelpunkt des Programmes.

Jedoch gibt es auch einen „neuen“, noch unbekanntem Komponisten zu entdecken, Johann Sigismund Weiss: geboren 1690 in Breslau als Sohn eines Lautenisten und jüngerer Bruder des bekannteren Silvius Leopold Weiss. Er wirkte in der Düsseltdorfer Hofkapelle und danach bis zu seinem Tode 1737 in Mannheim. In der berühmten Brüsseler Handschrift Litt.XY.15.115 der Bibliothèque du Conservatoire, sind zahlreiche Flöten- und auch Oboensonaten von ihm erhalten, von denen zwei von ihm und eine von Georg Friedrich Händel erklingen werden.

Bibliothek Reinstädt

Dienstag, 10.02.09
von 16.00-18.00 Uhr

Geburtstage

- 04.02. Irmgard Polz
Röttelmisch, 76 Jahre
- 04.02. Erika Lärz
Reinstädt, 72 Jahre
- 04.02. Elfriede Mitgutsch
Reinstädt, 71 Jahre
- 05.02. Edith Geinitz
Gumperda, 72 Jahre
- 08.02. Martha Richter
Dröbnitz, 86 Jahre
- 09.02. Gertrud Wötzel
Geunitz, 88 Jahre
- 12.02. Ruth Gudernatsch
Bibra, 74 Jahre
- 12.02. Günther Isler
Reinstädt, 88 Jahre
- 13.02. Ernst Schmidt
Reinstädt, 89 Jahre
- 14.02. Klaus Helmecke
Wittersroda, 70 Jahre
- 17.02. Ernst Große
Bibra, 78 Jahre
- 19.02. Herbert Fischer
Reinstädt, 79 Jahre
- 25.02. Renate Farner
Reinstädt, 65 Jahre
- 25.02. Ingrid Sippach
Reinstädt, 74 Jahre
- 25.02. Helmut Zorn
Reinstädt, 83 Jahre
- 25.02. Richard Käßler
Dröbnitz, 75 Jahre
- 27.02. Marianne Berr
Reinstädt, 79 Jahre
- 28.02. Erika Müller
Gumperda, 83 Jahre

Kirchliche Nachrichten

Kirchspiel Gumperda / Reinstädt

Tel./ Fax 036422/ 22 414
Mobil 0176/ 20 90 86 26
kirche-gumperda@gmx.de

Persönlich ist Pfarrer Stephan Ebel in Pfarrhaus anzutreffen
Di-Do 7:00 – 8:30 und
18:00 – 19:00 Uhr.

Vom 9.-11.2. ist Pfarrer Ebel zu einer Weiterbildung. In der Zeit ist er über das Mobiltelefon erreichbar.



Gottesdienste

Kirchspielgottesdienste
Reinstädt, So 1.2., 10:00 Uhr
Kirchspielgottesdienst im neuen
Feuerwehrhaus, anschließend
Kirchenkaffee,
Zwabitz, So 1.3. 14:00 Uhr

St. Paulus-Kirche Bibra
Gottesdienst, So 22.2. 9:00 Uhr

St. Elisabeth-Kirche Geunitz
Gottesdienst, So 8.2., 9:00 Uhr

St. Peter und
Pauls-Kirche Gumperda
Gottesdienst, So 22.2. 10:30 Uhr

St. Michaelis-Kirche Reinstädt
Gottesdienst, So 22.2. 14:00 Uhr

St. Petrus-Kirche Zwabitz
Gottesdienst, So 8.2., 10:30 Uhr



Gemeindeveranstaltungen

Christenlehre
mit Diakon Serbe, nach den Ferien
ab 9.2. jeden Mo 16:15 Uhr

Frauenkreis
Gumperda, Do 5.2., 14:00 Uhr

Weltgebetstag

Der Weltgebetstag ist in Deutschland eine feste Tradition geworden. In diesem Jahr steht das Land Papua-Neuguinea im Mittelpunkt mit seinen Problemen, Wünschen und Hoffnungen. Dazu wird es ein landestypisches Essen geben. Vorbereitung des Weltgebetstages Gumperda, Do 12.2., 19:30 Uhr
Weltgebetstag 2009 Gumperda, Fr 6.3., 16:00 Uhr

Bibelwoche

Die Bibelwoche 2009 hat das Thema „Fenster zum Himmel“. An vier Nachmittagen stehen die sogenannten Ich-bin-Worte Jesu aus dem Johannesevangelium im Mittelpunkt. Die Bibelwoche wird von den Mitarbeitern der Region Kahla gemeinsam vorbereitet. Zu den vier Nachmittagen kommen in dieser Reihenfolge Pfarrer Ebelt, Pastorin Hoffmann, Diakon Serbe und Pfarrer Rüb.

Bibelwoche in Gumperda
Mi 18.2., Do 19.2., Fr 20.2. und Mo 23.2. jeweils 14:00 Uhr.

Bibelwoche in Reinstädt
Do 19.2., Fr 20.2., Mo 23.2. und Di 24.2. jeweils 14:00 Uhr.

Arbeit mit Kindern

Die Kinder in unserem Kirchspiel liegen vielen Menschen am Herzen. Ob Christenlehre, Rüstzeiten, Kindergottesdienst u.a., es gibt viele Ideen. Wie werden diese Träume wahr? Alle Interessierten sind dazu herzlich eingeladen.

Arbeit mit Kindern in unserem Kirchspiel?
Gumperda, Do 19.2., 19:30 Uhr

Parallel zum Vorleseabend für Erwachsene in der Reinstädter

Impressum

Schönberg-Bote, Nachrichtenblatt der Gemeinden Bibra, Gumperda, Reinstädt, Wittersroda und Dröbnitz

Nachrichten, Termine und Neuigkeiten sind bitte bis zum 15. des Monats bei Fam. Pilling, Röttelmisch 23, Tel.: 03 64 22 / 2 03 1 und 2 24 98 abzugeben.

Der Schönberg-Bote erscheint monatlich und wird kostenlos an alle Haushalte der Gemeinden verteilt. Einzelexemplare sind darüber hinaus in der Verwaltungsgemeinschaft „Südliches Saaletal“, in der Druckerei DMD in Kahla und bei Herrn Karl-Heinz Voigt in Gumperda erhältlich. Er ist auch als PDF-Datei über die Internetseite www.reinstaeder-landmarkt.de/grund_genug abrufbar.

Herausgeber sind die politschen und Kirchgemeinden sowie der GRUND GENUG e.V.

Verantwortlich für den Inhalt ist der Vorstand des GRUND GENUG e.V.
Druck: DMD, Bachstr. 40, 07768 Kahla, Tel.: 03 64 24 / 5 47 72

Auflage: 531 Exemplare pro Ausgabe
Gestaltung: Th. Schikora, Jena

Bibliothek wird es eine „Vorlese- nacht im Schlafsack für Schulkinder“ im Gemeindehaus von Gumperda geben. Es wird im Gemeindehaus übernachtet, jeder bringt Schlafsack und Isomatte mit, am nächsten Morgen kommen die Familien dazu und es gibt ein gemeinsames Frühstück zum Abschluss.

„Vorlesenacht im Schlafsack für Schulkinder“
Gumperda, Fr 20.2. ab 19:00 Uhr bis Sa 21.2. ca. 10:00 Uhr

Bibel in der Werkstatt

Zum ersten Mal fand am 13.1. „Bibel in der Werkstatt“ statt. Sieben Männer und zwei Frauen trafen sich in der Werkstatt von Nobert Eißmann zu einer Gesprächsrunde über Gott und die Welt bei Bier und Wein. Das Gespräch wird fortgesetzt.

Bibel in der Werkstatt, Bibra, Di 24.2., 18:00 Uhr

Gemeindekirchenrat

Gumperda, Mi 4.3., 19:30 Uhr

Aus unseren Gemeinden

Von Mitte Januar bis Ende Februar absolviert Herr Stefan Polz aus Oberbodnitz sein sechswöchiges Praktikum in unserer Gemeinde. Vielen ist er bereits als Orgelspieler aus dem Gottesdienst bekannt.

Im Februar feiert das Ehepaar Renate und Gunter Große ihre Goldene Hochzeit. Am Sa 21.2., 13:30 Uhr wird das Paar in der Kirche zu Bibra eingeseget.

In diesem Jahr sind alle Konfirmanden des Jahrgangs 1957 und 1958 eingeladen ihre Goldene Konfirmation am Sonntag, 28.6., zu feiern. Die Konfirmanden des Jahrgangs werden gebeten sich bei Pfarrer Ebelt zu melden, um die Vorbereitungen miteinander abzusprechen.

Kirchspiel Dröbnitz / Wittersroda

Herr Pfarrer Schilling, Tannroda, ist ab Januar 2009 für die Kirchgemeinden zuständig, Tel.: 036450 / 30990.

Er tut den Dienst bis zur Neubesetzung der Pfarrstelle Blankenhain

II, die ihren Dienstsitz in Niedersynderstedt hat. Sie können sich aber nach wie vor auch an Herrn Pfarrer Gottfried Henke, Dröbnitz, wenden (Tel: 036422 / 22405).

Während der kalten Jahreszeit werden die Gottesdienste im Gemein- deraum des Pfarrhauses Dröbnitz gehalten. Dazu sind alle Gemeindeglieder der beiden Kirchgemeinden Keßlar mit Lotschen und Meckfeld und Dröbnitz mit Wittersroda herzlich eingeladen.



Gottesdienste

Pfarrhaus Dröbnitz

So. 08.02.09 10.15 Uhr Gottesdienst Pfarrer Schilling, Tannroda
So. 01.03.09 10.00 Uhr Gottesdienst Pfarrer Henke, Dröbnitz



Gemeindeveranstaltungen

Christenlehre / Junge Gemeinde
Christenlehre und Junge Gemeinde hält der Gemeindeglieder Herr Heiko Niebergall jeweils am Freitag ab 16 Uhr im Pfarrhaus Niedersynderstedt. Dazu sind auch die Kinder aus den Kirchgemeinden Keßlar und Dröbnitz herzlich eingeladen.

Seniorenachmittag

Mittwoch, 25.02.2009 14.00 Uhr mit Pfarrer Henke im Pfarrhaus Dröbnitz

Gemeindeausfahrt nach Bad Köstritz

Pfarrer Henke lädt für Donnerstag, den 12. März 2009 herzlich ein zu einer Gemeindegliederfahrt nach Bad Köstritz. Wir trinken Kaffee im Hotel am Markt, besuchen dann das Geburtshaus des Komponisten Heinrich Schütz und essen danach zu Abend im Gasthaus Kanone. Der Bus fährt 12.00 Uhr ab Dröbnitz und wird dem Bedarf entsprechend die Dörfer der zur Fahrt Angemeldeten abfahren. Die Fahrt kostet 21,-EUR pro Person. Im Preis enthalten sind die Busfahrt, Eintritt ins Heinrich-Schütz-Haus und ein einfaches Kaffeegedeck. Nicht im Preis enthalten ist das Abendessen.